

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 152.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Dezember

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbjährl. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Revier Calmbach.

#### Wiederholte Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr wird in der Jägerhütte die auf der Markung Igelloch gelegene Wiesenparzelle Nr. 112<sup>2</sup> mit 25 a 10 qm Fläche wiederholt auf 8 Jahre verpachtet.  
Den 17. Dezbr. 1881.  
K. Revieramt.

Engelsbrand.

#### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 22. Dezbr. d. J. Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindewald Abth. I, IV, X, XIII verkauft:

- 71 Stück Langholz IV. Kl. mit 21,66 Festm.,
- 400 St. Baustangen mit 67,29 Fm.,
- 498 " Gerüststangen mit 48,07 Fm.,
- 259 " Feldstangen I. Kl.,
- 49 " " II. "
- 249 " " III. "
- 308 St. Hopfenstangen IV. Kl.,
- 598 " Feldstangen V. Kl.,
- 970 " " VI. "
- 1414 " " VII. "
- 700 " " VIII. "
- 305 " " IX. "
- 200 " Ausschusstangen,
- 16 Km. buchene Prügel,
- 75 " tannene Prügel.

Engelsbrand, den 14. Dezbr. 1881.  
Waldmeister Weinmann.

Langenbrand.

#### Holz-Verkauf.

Am 21. Dezember d. J. Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an auf dem Rathhause dahier aus dem Gemeindewald Hundsthal:

- 23 Stämme Langholz mit 6,88 Fm.,
- 242 Bau- und Gerüststangen mit 26 Fm.,
- 139 Feldstangen, 490 Hopfenstangen III. und IV. Kl., 270 große und 900 Stück kleine Baumstämme, 200 große und 530 kleine Nebsteden und Flohweiden, 1 Km. Scheiter und 30 Km. Prügel,

wozu Käufer eingeladen werden.

Schultheißenamt.  
Fischer.

### Privatnachrichten.

#### Katholischer Gottesdienst

ist in Wildbad um <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 11 Uhr: am 25. Dezbr., 6. Jan., 26. Febr., 19. März. In Herrenalb 26. Dezbr. um 9 Uhr.

**Christbaumverzierungen,  
Lichterhalter,  
Glaskugeln & Christbaumlichtle**  
empfehlen

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

#### Chocolade & Cacaopulver

in vorzüglicher Qualität empfiehlt unter Garantie für Reinheit

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

#### Schlittschuhe

in großer Auswahl empfiehlt

Theod. Weiss.

Neuenbürg.

**Zu Weihnachtsgeschenken  
passend, empfehle ich mein Lager in  
Seiden- & Filzhüten**

in den neuen Façonnen, steif und weich, ordinär und fein, und sichere billige Preise zu.

Zugleich bringe ich meine  
**Filzschuwaren**  
durch alle Rubriken und **Mützen**  
in Erinnerung.

Adolf Mahler,  
Hutmacher.

Neuenbürg.

**Thermometer,  
Brillen und Zwicker**  
in Gold, Silber und Stahl  
billigst bei **Uhrmacher Weik.**

**Ulmer Lotterie.**  
Von den von mir verkauften Loosen fielen Gewinne auf

Nr. 39,962, 157,330, 245,519, 245,636  
je 10 Mark;

Nr. 39,922, 39,929, 157,310, 157,385  
je 5 Mark.

Jac Meeh.

Neuenbürg.

#### Neue Erbsen & Linsen empfehlen

G. Büxenstein.

#### Verandt frischer Seefische.

Der Verandt hat begonnen und offerirt Ihnen daher frische ausgeweidete Seefische in Kisten von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. Netto per Kiste M 2,60-3, franco und zollfrei.

In Körben von 37 Pfd. Netto per Pfd. 16 bis 22 S franco Bahnhof Ottensen.

H. Kreimeyer,

Ottensen a./E. A. L. Mohr Nachf. lger.  
Verandt frischer Seefische und  
Confum-Artikel-Export.

Neuenbürg.

#### Frucht-Branntwein

in bester Qualität

40, 50, 60 und 70 S pr Liter

empfehlen

Carl Büxenstein.

Neuenbürg.

#### Für kommende Feiertage

empfehle meine selbstgebrannten  
**Heidelbeer- & Kirschenwasser,**  
wie alle übrigen Sorten

**Branntweine & Liqueure,**  
für deren Reinheit garantire.

Joh. Schmidt,  
Branntweimbrennerei  
u. Essigfabrik.

Calmbach.

#### Zu der morgen stattfindenden Gemeinderathswahl

empfehlen wir unsern Mitbürgern:

- 1) Dietrich, Thierarzt.
- 2) Chr. Barth, Phil. Sohn Holzhändler.
- 3) Gottl. Kiefer, Holzhändler.
- 4) Georg Frey, Sattler.

Mehrere Wähler.

Gute, mindestens zur Hälfte in Gütern  
gesicherte

#### Pfandscheine

können sofort gegen baar umgetauscht  
werden. Wo, sagt die Red. d. Enzthäler.

Neuer brillanter  
**Christbaumschmuck  
Lametta,**

Metallfäden, zu Schleier und Floden ver-  
wendbar, bei **Jac. Meeh.**



### Salmbach.

Der Landtagsabsgeordnete des Bezirks  
**Hr. Schultzeiß etc. Beutler in Herrenalb**  
wird am Thomasfeiertag, Mittwoch den 21. Dezember

Nachmittags 2 Uhr

### im Gasthaus z. Löwen in Salmbach

in öffentlicher Versammlung über die Verhandlungen des letzten Landtages und sein Verhalten in demselben Bericht erstatten, wozu die Wähler des Bezirks, insbesondere aber die von den Waldortern freundlich eingeladen werden.

Den 12. Dezember 1881.

Im Auftrag  
Schultzeiß Wagner.

### Pforzheim.

## Weihnachts-Ausstellung

sämmtlicher Neuheiten des In- und Auslandes

## Kinder-Spielwaaren

sowie

gekleideten und ungekleideten Puppen

aller Art

zu den bekannt billigen Preisen

bei

## Joseph Straus,

östliche Carl-Friedrichstraße 27  
vis-à-vis der Bavaria.

### Ein Notizbuch

sammt Metermaß für einen Schuhmacher  
ging von der Hafnersteige bis in den  
Graben verloren. Man bittet um Abgabe  
bei der Exped. d. Bl.

Neuenbürg.

Mittwoch, 21. Dezbr.

### Möbelsuppe

bei  
Bierbrauer Karcher.



Melbourne 1881. - I. Preis - Silberne Medaille

## Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne  
Expression, Mandoline, Trommel, Gloden,  
Castagnetten, Himmelsstimmen, Pansen-  
spiel etc.

## Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Recessaires,  
Cigarrenkänder, Schweizerhäuschen, Pho-  
tographicalbums, Schreibzeuge, Handbuch-  
kalen, Briefbeschwerer, Blumenvasen,  
Cigarren-Cuis, Tafeldecken, Arbeitstische,  
Klappen, Biergläser, Portemonnaies,  
Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das  
Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz)**

Nur direkter Bezug garantiert  
Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende  
franco.

Bestellungen auf nachst. Sp. sind  
zu richten an den  
Herrn Heller in Bern  
100 per Stück im Betrag von

Ein als gefunden übergebener Haus-  
schlüssel kann bei d. Exped. d. Bl. in  
Empfang genommen werden.

### Eingefandt. Unlieb verspätet\*)

Die eine der Wahlen ist ja nun glück-  
lich vorüber, nicht ohne daß sie trotz der  
anfänglichen Stille in letzter Stunde und  
bei Bekanntwerden des Wahlergebnisses noch  
viel Aufregung verursacht hätte. Wesent-  
lich trug hierzu das erst am Tage vor  
der Wahl ausgegebene Programm der  
Luzerner Partei mit ihrem Wahlvorschlag  
bei, welche schon früher nicht versäumt,  
unter Ausbeutung der theilweisen Unzu-  
friedenheit mit der Lösung der Bürger-  
nutzungsfrage für sich Stimmung zu machen  
und nun in ihrem Programm eine recht  
nette Musterkarte von Schlagwörtern, wie  
Steuerverminderung, weise Sparbarkeit  
Wiedereinführung der Bürgernutzungen,  
Abwehr von Lebensmittelvertheuerung u.  
s. w. offerirt.

Von dem Allem hat man natürlich  
seither nie etwas gehört, die Luzerner  
Partei ist die erste und einzige, die sich  
berufen fühlt, das hiesige Gemeinwohl  
schnell, leicht und aber unfehlbar heben  
zu können, wie es von den Kandidaten  
anderer Parteien noch Keinem gelungen  
ist. Man kann sich nur darüber wundern,  
daß man dem Volksbeglucker, welcher das  
Programm verfaßte, nicht entgegenjubelt.

\*) Wir haben bisher grundsätzlich und um  
des Friedens willen persönliche Polemik und  
nahe gelegte Erörterungen über drastische Vor-  
kommnisse letzter Zeit in dieser Richtung theils  
selbst vermieden, theils zurückgehalten. Nachdem  
nun Hr. V. L. u. Genossen aus ihrem Feh-  
verricht herausgetreten, mit der Verbreitung eines  
Flugblattes auf das Feld der Öffentlichkeit sich  
begeben und damit öffentlicher Beurtheilung  
unterstellt haben, müssen wir nach dieser Provo-  
kation auch andere Stimmen zum Recht öffent-  
licher Entgegnung kommen lassen.

Die Red.

wie weiland das Volk Israel seinem Mes-  
sias. Es ist der Mühe werth, dieses  
Programm nicht so ganz unbesprochen den  
Weg allen Fleisches gehen zu lassen und  
muß bloß bedauert werden, daß diese Be-  
sprechung erst nachträglich mittelst eines  
Eingefandt geschehen kann, weil es die  
benannte Partei — warum, wird sie  
vielleicht selber wissen — verschmähte,  
mit ihren Verbesserungs vorschlägen,  
die man in dem Programm vergeblich  
sucht, in einer für beide Parteien zugäng-  
lichen Versammlung näher herauszurücken.  
Sehr leicht ist es ja bekanntlich, vorhan-  
dene Mängel zu entdecken und darüber  
zu raisonniren, ein Anderes ist es, diese  
Mängel zu heben. Man hielt es für  
viel dienlicher, erst dann offen hervorzu-  
treten, als man wegen der Kürze der Zeit  
keine Kritik mehr zu erwarten hatte.

Da ist zuerst von Aenderung des  
Wirtschaftssystems die Rede, wobei man  
aber ganz übersehen zu haben scheint, daß  
das Gemeinewirtschaftssystem durch die  
Gesetzgebung ganz genau vorgezeichnet ist,  
u. also leider der zugeordneten Verbesserung,  
so sehr sie ihm zu gönnen sein mag, nicht  
wohl theilhaftig werden kann. Die Bür-  
gernutzung kommt dann, wie vorauszu-  
sehen war, in nächster Reihe. Wenn es  
Einem nur darum zu thun ist, die Unzu-  
friedenheit zu erregen und sich solche zu  
Nutzen zu machen, so ist dieser wunde  
Fleck ganz dazu angethan, die Erreichung  
dieses Zweckes leicht zu ermöglichen. Man  
sollte aber, nachdem die Aufhebung ein-  
mal geschehen und die Wiedereinführung  
nicht so bald wieder zu bewerkstelligen ist,  
eher dazu beitragen, die Sache baldmög-  
lichst der Vergessenheit zu überliefern, —  
denn die Zeit heilt alle Wunden — statt  
die Leidenschaften in einer fürs allgemeine  
Wohl so ganz nutzlosen Weise wieder auf-  
zustacheln. Man war zur Sistirung der  
Reichung einer Bürgergabe gedrängt durch  
die Klagen der Steuercontribuenten, welche  
ihre Last kaum mehr zu erschwingen ver-  
mögen und durch den neuen Schulhausbau  
noch eine Zulage bekommen werden. Auch  
diese verdienen Berücksichtigung und es  
erscheint solche nicht ganz unberechtigt,  
wenn man bedenkt, daß bei der seiner-  
zeitigen Einführung von Bürgernutzungen  
stets ein großer Ueberschuß von Wald-  
erträgen vorhanden war und nur in  
Anbetracht dieses Umstandes Gaben ge-  
reicht wurden, wie ja auch bei einer frühe-  
ren Nothlage, als man die Ueberschüsse  
brauchte, ohne Bedenken zur einstweiligen  
Aufhebung der Gaben geschritten wurde.  
Dieser Fall ist auch heute wieder vorhan-  
den. Die Ueberschüsse sind geschwunden,  
statt derselben haben wir Schulden und  
die Aufhebung oder Sistirung der Bürger-  
gaben, zu der die augenblickliche Nothlage  
den Anstoß gab, war nur eine Frage der  
Zeit, sie war durch die ungünstige finan-  
zielle Lage der Gemeinde bedingt und  
wäre auch später, wenn sich die Belastung  
der Steuerzahler noch gesteigert hätte,  
zur unabweisbaren Nothwendigkeit gewor-  
den, wenn nicht Streit und Zank in der  
Gemeinde hätten überhand nehmen sollen.  
Nachdem einmal von kompetenter Seite  
erklärt wurde, die Bürgergabe sei kein  
eigentliches, sondern nur in der Ein-

bildung vorhandenes Recht, nur eine den früheren vorzüglichen Vermögenszuständen der Gemeinde entsprungene, durch erstere bedingte Gabe, wird auch der beste Wille der Luz'schen Partei, wenn solcher vorhanden ist, die Bürger-nutzung nicht mehr so schnell zurückbringen können, denn bei einer Wiedereinführung derselben hätte nunmehr die Staatsbehörde ihre Genehmigung zu erteilen, und ob diese bei der erwähnten Sachlage erteilt werden wird, ist zu bezweifeln. Treten aber wieder bessere Zeiten ein, so werden diejenigen, welche für die Aufhebung sprachen, eben so gerne für die Wiedereinführung sprechen. Man verlange doch nicht immer Mitgefühl für sich selber allein, auch die Steuerzahler haben Anspruch auf solches. Welche Schritte der Erwählte der Luz'schen Partei bezüglich des Schulhausbaues thun will, verschweigt er uns, er hat dazu ohne Zweifel seine Gründe, ihm ist ja schon damit geholfen, daß er seinen Namen und die Abhilfe in dieser unangenehmen Sache in eine sympathische Zusammenstellung bringt; darüber, wie geholfen werden soll, hat er sich gewiß noch nicht viel Kopfzerbrechens gemacht. Vielleicht sieht er sich veranlaßt, seinen Verheißungen nachträglich noch einen kleinen Commentar beizufügen. Daß ein Schulhaus überhaupt gebaut werden soll, ist gewiß am wenigsten die Schuld der bürgerlichen Kollegien, auch der Kandidat der Luz'schen Partei hätte und wird an demselben nichts ändern können. Wer halbwegs eingeweiht ist, weiß, wie sehr man sich lange Zeit dagegen gesträubt hat, wie man dann neuerdings aufs Gewissenhafteste überlegte, wie die Sache am besten und billigsten anzugreifen sei und wie den Kollegien bei der Frage, ob in dem Schulhaus die Latein- und Realschule unterzubringen sei oder nicht, von der höheren Behörde ein kategorisches Entweder — oder zugerufen wurde. Entweder sollten die neuen Lokale verwilligt werden, oder unter Umständen die beiden Schulen aufhören. Letzteres wäre Angesichts der anderweitigen Bestrebungen, die Bildungsanstalten zu erweitern, ein Rückschritt und eine Schmach für Neuenbürg gewesen. Wenn übrigens die Steuerzahler die Volksschule bestreiten sollen, so können diejenigen unter ihnen, welche die genannten beiden besseren Schulen für ihre Kinder benützen wollen, gewiß auch verlangen, daß man ihnen für ihre eigenen Kinder eben so gute Lokalitäten zur Verfügung stellt, als für die Volksschüler. Wer das verneinen will, der ist eben von den Bestrebungen einer gewissen politischen Partei, welche auch hier leider Boden zu gewinnen scheint, schon angehaucht und einer gerechten Anschauung unzugänglich.

Daß in Neuenbürg weder die Aufhebung der Bürger-nutzungen noch die Einführung des Oktroi allein helfen kann, sondern, daß damit auch weise Sparfameit verbunden werden muß, kann man sogar mit noch weniger Scharfsinn, als in dem Programm entwickelt ist, herausbringen und gespart wird auch, nur vielleicht nicht in dem Sinne, wie es das Programm meint. Die allgemeinen Pflichten, welche die Verwaltung einer

politischen Gemeinde zu erfüllen hat, dürfen durch eine übertriebene Sparfameit und grundsätzliches Noisagen bei allen an die Kasse gestellten Anforderungen nicht beeinträchtigt werden, wie das ja wohl der Sinn des Programms ist, wenn noch mehr gespart werden soll, als schon geschieht. Um übrigens auf das Oktroi zurückzukommen, dessen Einführung wieder umherzuspiken solle, so haben hievon gewiß die Wenigsten etwas bemerkt, aber die „Abwehr von Lebensmittelvertheuerung“ war ein wichtiges, gar schönes Glied in der Kordette, man konnte damit prunken und wollte es um keinen Preis vermissen, man zog daher diesen Gegenstand an den Haaren herbei. Man hätte sich nicht so echauffiren sollen, denn es ist zur Genüge bekannt, daß jene in dem Programm berührte frühere Anregung der Consumsteuerfrage eben aus der Windrichtung des Luz'schen Lagers gekommen ist und daß, wie heute, so auch damals kein vernünftiger Mensch im Ernste daran dachte, diese Steuer, welche sich bei den kleinen Verhältnissen Neuenbürgs nicht rentiren und gewiß auch nicht genehmigt würde, einzuführen. Das war also eine ganz unnöthige Hitze!

Nur zu bedauern ist es, daß so Viele sich den Blick trüben ließen durch leere Phrasen, deren Unhaltbarkeit bei einigem Nachdenken Jedem zum Bewußtsein kommen muß, daß sie ihr Heil den Händen eines jungen Mannes anvertrauten, der ihnen nicht einmal im gewöhnlichen Leben nahe steht und noch Nichts gethan hat, was ihn jetzt auf einmal so vielen Vertrauens würdig machen könnte.

Wägen diese aus wohlmeinender Feder geflossenen Worte wenigstens etwas dazu beitragen, daß bei der bevorstehenden Bürgerauswahl vor Abgabe der Stimmzettel sorgfältig gepriift werde, wer in unsere Kollegien paßt und wer auf einen Sitz in denselben durch die in längerem Zusammenleben erworbene, fest begründete Achtung bei seinen Mitbürgern und durch geistige Befähigung sich die moralische Berechtigung erlangt hat.

(Eingefendet.) **Neujahrswunsch-Enthebungskarten.** — Aus einer Einladung der Vorstände der hiesigen Armenbehörde zur Lösung der sogenannten Neujahrswunsch-Enthebungskarten vom 15. d. M. ersuchen wir, daß auch dieses Jahr solche Karten ausgegeben werden. Durch diese Einrichtung wird ein alter, unzeitgemäßer Pops beschnitten und von wohlwollenden Menschenfreunden, die sich durch Lösung einer Neujahrswunsch-Enthebungskarte von der lästigen Gratulations-Geberei und Nennerei entbinden, der Armuth eine Almosenpende zugewendet, die bei ihrer namentlichen Bestimmung, der Vertheilung unter die „Verschämten Armen“ nur um so eher angelegt, als ja constatirt ist, daß gerade bei dieser Klasse von Armen wirkliche bittere Armuth sich geltend macht und denen in der kalten Jahreszeit umsomehr die Hilfe ihrer Mitmenschen noth thut. Es ist daher eine allgemeine Betheiligung bei diesem Institut so sehr wünschenswerth und möchte nächst den

meistbetheiligten Beamten insbesondere auch die übrige Einwohnerschaft sich an dem Akt der werththätigen Nächstenliebe betheiligen. Durch eine zahlreiche Betheiligung könnte sodann auch der verderblichen Sitte der Neujahr-Bettelei von Haus zu Haus durch ein „kategorisches Nein“ mit Erfolg entgegengewirkt werden, da bei entsprechenden Mitteln wohl auch solche bettelnde Gratulanten aus dem Ertrag der verkauften Karten bedacht werden könnten. H. K.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Berlin, 13. Dez. Im Reichstag stand der Antrag auf Errichtung eines Reichstagsgebäudes in Tagesordnung. Mit übergroßer Majorität (dafür alle liberalen Gruppen, Konservative und ein erheblicher Theil des Centrums) nimmt das Haus unter Ablehnung des Antrages auf Kommissionsberathung die Vorlage an.

Berlin. Durch die Wiener Katastrophe ist die Beleuchtungsfrage allenthalben in erster Linie auf die Tagesordnung gesetzt worden. Interessant dürfte daher die Mittheilung sein, daß im Palais des Kaisers nur im großen Vestibül Gas gebrannt wird. In allen Sälen und Gemächern wird im Uebrigen nur Del und Kerzen gebrannt. Letztere, durchschnittlich 800, brennen in allen Kronleuchtern, auch in den Zimmern der Kaiserin. Petroleum wird gar nicht gebrannt. Der Kaiser arbeitet bei einer mit einem buntfarbigen Schirme bedeckten Dellampe.

Dem „Schw. Merk.“ wird geschrieben: Bekanntlich sind unsere Demokraten prinzipielle Gegner der indirekten Steuern und heben in ihrem Programm gerne hervor, daß sie das Brod des armen Mannes nicht vertheuern wollen. In der Praxis verhalten sie sich indeß ganz anders. Und so hat denn auch der demokratische Stadtrath in Mannheim mit großem Stimmenmehr die Forterhebung des Oktroi auf Brod und Mehl wieder beschloffen, wobei namentlich ein demokratischer Stadtrath hervorhob, daß in Heidelberg das Brod nicht besser und nicht billiger sei als in Mannheim, obgleich man dort kein Oktroi habe. „Mit dem Bedauern über die Nothwendigkeit der Maßregel“ läßt der Mannheimer Stadtrath immer wieder die esgiebige Oktroiquelle fließen.

**Württemberg**

(Reichsstempelabgaben aus Prämienpapieren.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das R. Finanzministerium in den letzten Tagen in Uebereinstimmung mit der Ansicht des R. preuß. Finanzministeriums sich dahin ausgesprochen, daß ausländische Inhaberpapiere mit Prämien, welche den in dem Gesetze vom 8. Juni 1871 vorgeschriebenen Stempel nicht tragen, auf Antrag der Inhaber mit dem Stempel des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli 1881 zu versehen sind, weil diese Papiere nach § 2 u. 3 des Gesetzes vom 8. Juni 1871 nicht von allen Verkehrsakten ausgeschlossen sind, welche nach der Tarifnummer 2b und § 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1881 die vorherige Besteuerung bedingen. Wir bringen dies zur öffentlichen Kennt-



nif, damit die Inhaber folcher Prämienpapiere die Abftempelung derfelben noch vor dem 29. Dez. l. J. zu dem niedrigeren Abgabensätze herbeiführen können. (S. M.)

Stuttgart. (Württ. Kunstgewerbeverein.) Fortdauernde Ausftellung im Königsbau (vom Dienftag den 20. Dezember an) täglich von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet.

(Königl. Museum der bildenden Künfte.) Die plastifche und die Gemälde-Sammlung find geöffnet am Sonntag von 11—1 und von 2—4 Uhr, sowie am Mittwoch 10—12 und von 2—4 Uhr; der Feftfaal des Kunstgebäudes, wie bisher, am Sonntag von 11—1 und von 2—4 Uhr; die Kupferftich-Sammlung und von Müller'sche Sammlung am Dienftag, Mittwoch und Donnerstag von 2—4 Uhr (mit Ausnahme der Feiertage.)

Ebenfo ift das K. Museum vaterländifcher Alterthümer geöffnet Sonntags von 11—12<sup>1/2</sup> und 2—4, Mittwochs von 1<sup>1/2</sup>—4 Uhr.

Stuttgart, 15. Dez. Die Möbelmeffe, in den Räumen der Gewerbehalle vorzüglich untergebracht, bot heute ein lebhaftes Bild. Der Verkauf war ein fehr zufriedenftellender.

Stuttgart, 17. Dez. Die Möbelmeffe hat am erften Tage einen fo guten Verlauf genommen, daß die Behörde der Bitte insbefondere hiefiger Schreiner und Händler ftattgeben zu müffen glaubt und diefen Theil der Meffe um einen Tag (Montag) verlängerte.

An dem K. Polytechnikum in Stuttgart befinden fich im laufenden Winterhalbjahr 366 Studirende. Als Hospitirende, d. h. folche Perfonen, welche zum Befuche einzelner Vorlefungen ermächtigt wurden, find bis jezt 179 eingefchrieben. — Die Kunstgewerbeschule ift von 52 Böglingen (gegen 37 des Vorjahrs) befucht woneben 8 Kunstfchüler an dem Unterrichte derfelben im Projektionszeichnen Theil nehmen.

Stuttgart, 15. Dez. Als ein hiefiger Gelehrter, ein Mann von großem Nufe, die Nachricht von der ungeheuren Kataftrophe in Wien erhielt, rief er aus: Gegen folche Ereigniffe mag nur die elektriſche Beleuchtung zu ſchützen. Der Gelehrte dürfte einen Gedanken ausgeſprochen haben, der jedenfalls die volle Beherzigung der Techniker verdient. Mit dem intensiv leuchtenden, nicht flammenden elektriſchen Lichte, mit der neben das Theatergebäude verlegten Zentralheizung dürfte gegenüber den heutigen Einrichtungen ein ganz bedeutend erhöhter Grad von Sicherheit ſich erreichen laffen.

Stuttgart. Das Arbeitnachweisbureau, gegründet 1865 durch den Gewerbe- und Arbeiterbildungsverein und verwaltet unter der Kontrolle dieſer Vereine, ſowie des Vereins für das Wohl der arbeitenden Klaffen, hat durch ſeinen Verwalter, W. Falkenſtein, den Rechenschaftsbericht 1880/81 erſtattet. In dieſem Zeitraume wurden 5877 Arbeitergeſuche, 7606 Arbeitsgeſuche und 1130 Unterſtützungen vermittelt. Seit Gründung des Bureaus wurden 100,939 Arbeiter- und 1122 Lehrlingsgeſuche aufgenommen, 137,697 Ar-

beiter und 900 Lehrlinge in Arbeit und Lehrſtellen eingewieſen und 59,731 Durchreiſende unterſtützt. Das ergibt eine Geſamtziffer an Geſchäftsnummern von mehr als 300,000. Es ſind etwa 5000 Gewerbetreibende aus 600 zum Theil weit entfernten Plätzen, welche das Bureau in Anspruch nehmen. Das Bureau trägt in der Hauptſache ſeine eigene Koſten.

Durch Beſchluß des Straſſenats der des K. Oberlandesgerichts vom 13. d. M. ift entſprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft Tübingen gemäß Art. 11 Abſ. 2 des Ausführungsgeſetzes zum Gerichtsverfaſſungsgeſetz angeordnet worden, daß die Sitzungen des Schwurgerichts zu Tübingen im vierten Quartal des laufenden Jahres ausfallen.

Ulm, 13. Dezbr. Heute Vormittag kam die Leiche eines bei dem Theaterbrand Verunglückten hier durch; ihr Beſtimmungsort iſt Mannheim. Die Transportkoſten betragen ca. 1100 M.

Ulm, 15. Dez. Das „Ulmer Tagbl.“ berichtet ſeine Nachricht von der Auffindung einer Leiche am Michelsberg dahin, daß es ſich um ſtark vermoderte Knochenreſte handle, die auf ein ſchon vor vielen Jahren begangenes Verbrechen hinzuweiſen ſcheinen.

Geiſlingen, 13. Dez. In einer hieſigen Brauerei ereignete ſich heute Vormittag ein bedauerliches Unglück. Der Hausknecht und ein Brauer nahmen in der Brennſtufe ihr Beſper ein und ſetzten ſich hiebei an den Brennhaſen. Auf einmal wurden ſie vom ſiedenden Inhalt des Haſens übertrömt und erlitten bedeutende Brandwunden; ärztliche Hife wurde ſofort herbeigeſchafft.

Von der rauhen Alb, 14. Dez. Geſtern Abend ſpät ereignete ſich in der Freiherrl. v. Speth'schen Bierbrauerei zu Indelhaufen ein ſchweres Unglück. Die Kellnerin warf, als ſie zu Bette gehen wollte, die Erdöl-lampe um; das brennende Del ergoß ſich über ihre Kleidung ſo, daß ſie im Nu in Flammen ſtand. Sie ſprang herab und ſchrie um Hife; allein dieſelbe konnte ihr nicht ſchnell genug gebracht werden. Heute früh 3 Uhr erlöſte ſie der Tod von ihren ſchrecklichen Schmerzen. (S. M.)

Vaihingen a. E., 14. Dez. Der Bau der eiſernen Löwenbrücke wurde bei dem Afford Herrn C. F. Fieſler, Beſitzer einer Brücken- und Maſchinenbauwerkſtätte in Grözingen bei Durlach, zuſeſprochen. Die Affordſumme beläuft ſich auf 10 600 M. Als Termin für die Fertigſtellung iſt der 15. Mai 1882 feſtgeſetzt.

Maulbronn, 12. Dez. Mit dem Nachbarbezirk Vaihingen haben wir inſofern eine neue Verbindung bekommen, als die Straße von Gündelbach nach Hohenhaſlach neu hergeſtellt und dem Verkehr übergeben wurde. Die bei Lomersheim über die Enz führende Brücke, die vor nahezu 2 Jahren durch den Eisgang niedergeriſſen wurde, wird gegenwärtig wieder aufgebaut. Die Gemeinde Maulbronn hat den über den Abfluß des tiefen Sees gleich über dem Kloſter an einem landſchaftlich hübschen Punkt führenden hölzernen Steg durch ein eiſernes Brüdchen erſetzen laffen. Auch der hieſige Verſchöner-

ungsverein wirkt rüftig fort, die ſchönen Punkte in der Umgebung zugänglich und bequem zu machen.

Unterreichenbach, 18. Dezember. Heute Nachmittag machte hier ein ſcheinbar ganz verkommener Handwerksburſche einen Selbſtmordverſuch, indem er bei der unterhalb des Orts gelegenen Sägmühle in die Nagold ſprang, von dem Säger aber noch rechtzeitig wieder herausgezogen wurde. Derſelbe hatte geſtern hier das Ortsgericht in Empfang genommen und wanderte dann in der Richtung nach Pforzheim weiter, kam aber nur bis an die obengenannte Sägmühle woſelbſt er um Nachtquartier nachſuchte, was ihm aber nicht gewährt werden konnte, worauf er weiter gieng, aber Abends wieder zurückgekehrt ſein muß, denn geſtern Nachmittag vernahm die Kinder des Sägers ein Geräuſch in einen Haufen Hobelſpäne und als ſie mit einem Stecken ſondirten, kam der Handwerksburſche daraus zum Vorſchein. Die Kinder riefen ihren Vater, welcher ihn zum Weitergehen veranlaßte und kurze Zeit darauf ſah er ihn im Waſſer liegen, zog ihn heraus, verſah ihn mit trockenen Kleidern und übergab ihn dann der Ortsbehörde, welche ihn einſtweilen in Verwahrung genommen hat. Als Motiv gab er an, daß es ihm im letzten Jahre zu ſchlecht ergangen ſei, das Leben ſei ihm entleidet geweſen; ſeines Zeichens iſt er ein Sattler.

### Deſterreich.

Der Brand des Wiener Ringtheaters hat auch ein Opfer unter den Angehörigen des Amtsbezirks Waiblingen gefordert. Der „Remsthal-Vote“ ſchreibt hierüber: Der 23 Jahre alte Sohn des Lammwirths Wachter in Beinſtein, der als Zuckerbäcker in Wien beſchäftigt geweſen, iſt am Abend des 8. d. mit der Abſicht, das Ringtheater zu beſuchen, von Hauſe fort und ſeitdem nicht zurückgekehrt, ſo daß er nur unter den Umgekommenen ſich befinden kann. Der Arbeitgeber des jungen Wachter, welcher ſeinem Vater ſofort dieſe betrübte Nachricht zukommen ließ, auf die hin ſich dieſer heute nach Wien begeben, ertheilte ihm noch das beſte Zeugniß.

### Auſland.

London, 12. Dez. Eine vom Parlamentsmitglied Walter Powell am Sonnabend in Begleitung zweier Freunde, des Kapitans Templer und Hrn. Gardner, von Bath aus unternommene Ballonfahrt hat ein trauriges Ende gehabt. Als der Ballon Nachmittags unweit Bridport im Niederſteigen begriffen war, ſielen Gardner und Kapitän Templer aus der Gondel. Erſterer erlitt einen doppelten Bein- und Armbruch, letzterer brach mehrere Finger. Powell ſtieg mit dem Ballon wieder in die Höhe und wurde in der Dunkelheit in das Meer hinausgetrieben, wo er wahrſcheinlich umgekommen iſt, da bis zur Stunde alle Nachforſchungen nach ihm ergebnislos geblieben ſind.

Goldkurs der Staatskaſſenverwaltung vom 8. Dezember 1881.  
20-Frankenſtücke . . . 16 M. 14 S

Mit einer Beilage.

